JAHRESBERICHT 2011

40 JAHRE HUNGER AUF VERÄNDERUNG

INKOTA netzwerk

Inhalt

4 **Das Jahr 2011**
Notizen aus dem INKOTA-Kalender

6 **Seit 40 Jahren für eine gerechtere Welt**
Ein Jubiläum mit Feiern, Kampagnen und einem besonderen Geschmackserlebnis

Inlandsarbeit: Global vernetzt denken, handeln, wirken...

8 **Land für Menschen – nicht für Profite**
INKOTA mobilisiert gegen das weltweite Land Grabbing

10 **Dialog und Mobilisierung**
Kampagnenarbeit für verbindliche Unternehmensregeln

12 **Regionalstelle Sachsen**
Impulse aus der Zwei-Drittel-Welt

13 **Südlink**
Das neue Nord-Süd-Magazin von INKOTA

Auslandsarbeit: partnerschaftlich und basisorientiert

15 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit**
Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

16 **Auslandsprojekte**
Alle Projekte im Überblick

18 **Nicaragua**
Empowerment und Ernährungssouveräniät

19 **El Salvador**
Von Monsanto unabhängig werden

20 **Guatemala**
Ausbeutung von Naturressourcen

21 **Mosambik**
Ernährungssicherheit und Einkommen für Kleinbauern

22 **Vietnam**
Ausbildung im Tal der guten Hoffnung

Ein Netzwerk mit 40 Jahren Erfahrung

24 **Machen Sie mit bei INKOTA!**

25 **Wurzeln, Ziele und Strategien**

26 **Organisationsstruktur**

29 **Unabhängig dank Spenderhilfe**
Fragen zum Fundraising bei INKOTA

Finanzen

31 **Finanzbericht 2011**

33 **Bilanz**

34 **Ergebnisrechnung**

IMPRESSUM **Herausgeber**: INKOTA-netzwerk e.V. **Redaktion**: Michael Krämer; Titelbild: Im Behindertenzentrum Ha Tinh in Vietnam, Foto: Heinz Kitsche; Rückseite: In einem Projekt am Vulkan Chaparrastique, El Salvador, Foto: Michael Krämer **Gestaltung und Satz**: Olaf von Sass **Druck**: Druckpunkt Erschienen im August 2012. Der INKOTA-Jahresbericht 2011 ist auf 100% Altpapier gedruckt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2011 war ein ganz besonderes Jahr für INKOTA. Im Jubiläumsjahr haben wir zurückgeblickt auf 40 Jahre Engagement für eine gerechte Welt ohne Armut und Hunger. INKOTA wurde 1971 als ökumenischer Arbeitskreis in der DDR gegründet. Hauptaufgabe war es damals, die Arbeit der besehenden Aktionsgruppen zu vernetzen und Engagierte mit unabhängigen Informationen zu Fragen globaler Gerechtigkeit und nichtstaatlicher Solidaritätsarbeit zu versorgen. Die DDR ist mittlerweile Geschichte. INKOTA ist dagegen auch mehr als 20 Jahre nach der Wende noch überaus vital.

Lebendigkeit zeigt sich immer auch in Veränderungen. Die auffälligste im Jahr 2011 war vielleicht die Geburt des Südlink, des neuen Nord-Süd-Magazins von INKOTA, das nach 40 Jahren den INKOTA-Brief abgelöst hat. Aber trotz vieler Veränderungen sind wir uns auch über die Jahre treu geblieben. So war schon im Aufruf, der zur Gründung von INKOTA führte, davon die Rede, dass Gerechtigkeit nicht durch Almosen, sondern nur durch Veränderung der Strukturen erreicht werden kann, und das solidarische Entwicklungshilfe mit gezielter Bewusstseinsarbeit Hand in Hand gehen muss.

Dies kennzeichnet unsere Arbeit bis heute. Die Verbindung einer kritischen Kampagnenarbeit mit der Unterstützung von Basisorganisationen in Ländern des globalen Südens ist ein Grundprinzip der INKOTA-Arbeit geblieben. Das zeigen auch die im Jahresbericht dargestellten ausgewählten Aktivitäten. Dank unserer UnterstützInnen können wir dabei immer wieder beachtliche Erfolge und Fortschritte erzielen. So zum Beispiel mit der Kampagne „Tödliche Jeans“, mit der wir 2011 die lebensgefährlichen Auswirkungen des Sandstrahlens von Jeans für die ArbeiterInnen in den Produktionsstätten öffentlich machten und die Hersteller zum Verbot der Sandstrahltechnik aufforderten. Innerhalb kurzer Zeit reagierten die meisten deutschen und europäischen Unternehmen mit einem Verbot in der gesamten Lieferkette. Ein riesiger Erfolg. Jetzt können wir uns dafür einsetzen, dass die Zusagen eingehalten und bereits erkrankte ArbeiterInnen medizinisch versorgt und finanziell entschädigt werden.

Auch die Projektförderung im Ausland hat im vergangenen Jahr eine erfreuliche Entwicklung genommen. Eine Reihe neuer Projekte startete, in fast allen Ländern konnten wir neue Partnerorganisationen gewinnen und der Gesamtumfang der Unterstützung stieg um mehr als ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr. Exemplarisch berichteten Vertreterinnen unseres nicaraguanischen Partners Xochilt Acalt auf einer Rundreise durch Deutschland wie die langfristige Zusammenarbeit wirkt und die Hilfe den Menschen neue Perspektiven eröffnet.

Im Jubiläumsjahr blieb aber auch Zeit zum Feiern. Das Geburtstagsfest im November in Berlin und im Oktober bei der traditionellen Herbsttagung in Hirschluch waren unvergessliche Höhepunkte für alle, die dabei waren. Mehr darüber sowie über weitere wichtige Entwicklungen der INKOTA-Arbeit erfahren Sie in diesem Jahresbericht. Weitergehende Informationen zu vielen Bereichen finden Sie auf unserer Internetseite, auf die die im Bericht angegebenen Links verweisen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen.

Annette Berger
Vorstandsvorsitzende

Arndt von Massenbach
Geschäftsführer

Das Jahr 2011

Notizen aus dem INKOTA-Kalender

Januar Unter dem Motto „Wir haben es satt“ demonstrieren in Berlin 22.000 Menschen gegen Gentechnik, Massentierhaltung und Billigexporte. Auch INKOTA-AktivistInnen sind dabei und fordern mit einem Transparent „Land für Menschen, nicht für Profite“.

März INKOTA-AktivistInnen protestieren anlässlich des „Biosprit-Gipfels“ der Bundesregierung gegen die Einführung des E10-Kraftstoffs. Mit der Aktion machen sie darauf aufmerksam, dass Agrarkraftstoffe zu steigenden Nahrungsmittelpreisen und zu Vertreibungen von Kleinbauern führen.

April Auf Einladung von INKOTA und anderen Organisationen berichten Carmen Rios und Camilo Navas von der nicaraguanischen Organisation ANAIRC über die gesundheitlichen Auswirkungen des Zuckerrohranbaus in der Region El Viejo. Durch den massiven Einsatz von Pestiziden auf den Zuckerrohrplantagen waren in den vergangenen Jahren tausende von ArbeiterInnen und AnwohnerInnen an Niereninsuffizienz erkrankt oder gar gestorben.

Mai „Aktiv gegen den weltweiten Hunger“ – unter diesem Motto gründet sich die zweite INKOTA-Aktionsgruppe. Mit Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema Welternährung möchten sich die ehrenamtlichen AktivistInnen zukünftig für eine gerechtere Landwirtschaft einsetzen.

Im INKOTA-Jubiläumsjahr findet der Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden statt. Dort sind wir traditionell fest verankert, was auch durch unsere örtliche Regionalstelle deutlich wird. Grund genug für eine starke Präsenz.

Die Discover Fairness-Ausstellung ist fertig und wird erstmals auf dem Kirchentag in Dresden gezeigt. Auf großen Stelltafeln wird die Produktionskette von Outdoor-Kleidung dargestellt und gezeigt, wo die Rohstoffe herkommen, wo diese verarbeitet und wie diese dann hauptsächlich in Europa und den USA verkauft werden. Auch die schlechten Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen kommen zur Sprache. Schließlich wird auf die Handlungsmöglichkeiten der KonsumentInnen eingegangen.

Discover Fairness!
Aktiv für Menschenrechte.

Juni Wir bleiben unabhängig! Mit diesem Aufruf startet INKOTA eine Kampagne, um neue Fördermitglieder und ordentliche Mitglieder zu gewinnen. Wir nennen die Kampagne „Aktion 40•20•5“: In den 40 Monaten ab Juni 2011 wollen wir durchschnittlich jeweils 20 neue Fördermitglieder gewinnen – und so unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit spürbar erhöhen. Unser Aufruf zeigt Wirkung: Binnen kurzer Zeit können wir die Zahl privater UnterstützerInnen verdoppeln, die unsere Überzeugung teilen, dass eine unabhängige Stimme auch eine unabhängige Finanzierung braucht.

Auf Einladung von INKOTA und der Kampagne für Saubere Kleidung tourt die siebenköpfige türkische Band „Bandista“ im Juni und Juli durch 27 deutsche Städte. Sie unterstützten damit den Kampf der türkischen ArbeiterInnen und der internationalen Clean Clothes Campaign gegen den Einsatz des Sandstrahlens in der Produktion von „vintage look“-Jeans.

Juli Lufthansa kündigt an, die Nutzung von Biokerosin im Luftverkehr zu erproben. Für erste Testflüge soll das Biokerosin aus mosambikanischem Jatropha gewonnen werden. Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Mosambik macht INKOTA deutlich: Biokerosin verschärft Konflikte um Land und Wasser und geht zu Lasten der Bevölkerung in Mosambik.

August Die INKOTA-Aktionsgruppe Welternährung organisiert einen Workshop zum politischen Aktionstheater. Beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung führt sie ein „Unsichtbares Theater“ auf und macht auf die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen von Agrarkraftstoffen aufmerksam.

September Nach einem Jahr Vorbereitung ist es soweit: Erstmals erscheint der Südlink, das neue Nord-Süd-Magazin von INKOTA. Durchgehend vierfarbig und mit neuem Layout ersetzt der Südlink nach 40 Jahren den INKOTA-Brief – in dessen guter Tradition gründlicher und kritischer Nord-Süd-Berichterstattung er steht.

In dem neu entstandenen Weiterbildungszentrum unserer Partnerorganisation ODESAR in San Dionsio, Nicaragua, findet erstmals eine Weiterbildung mit internationaler Beteiligung statt: An einem einwöchigen Kurs über ökologische Landwirtschaft und Umweltschutz nehmen auch Organisationen aus El Salvador teil. Die Verpflegung der TeilnehmerInnen wird aus der Produktion der Modellfinca des Zentrums zubereitet.

Oktober Lydia Murillo und Amada Morales berichten auf einer Rundreise durch 15 Städte von ihrer Arbeit im Frauenzentrum Xochilt Acalt in Malpaisillo, Nicaragua. Besonders beeindruckt waren die zahlreichen BesucherInnen der Veranstaltungen, wenn Lydia und Amada über ihre persönliche Entwicklung sprachen, die eng mit der INKOTA-Partnerorganisation Xochilt Acalt verbunden ist.

Die INKOTA-Herbsttagung in Hirschluch widmet sich in Vorträgen und Workshops dem Thema „aufgetischt. Wer ernährt die Welt?“.

November 40 Jahre nach der INKOTA-Gründung ist es Zeit für eine großes Jubiläumsfest: Mehr als 100 Gäste aus Deutschland, Nicaragua und El Salvador feiern in Berlin mit Rückblicken und Ausblicken, aber auch mit Trompetensolo, Feuerwerk und Großpuppeneinsatz den runden Geburtstag unseres Netzwerks.

Dezember May Wong und Rena Lau vom Globalization Monitor aus Hong Kong besuchen Berlin und das INKOTA-Büro. Im Rahmen einer internationalen Rundreise legen sie auf mehreren Veranstaltungen in Norddeutschland die Konzeption eines asiatischen Existenzlohns dar. Eine asienweite differenzierte Lohnforderung soll den Wettbewerb vieler Länder um die billigsten Löhne verhindern und so die ArbeiterInnen in ihrem Kampf um bessere Löhne unterstützen. INKOTA unterstützt die Kampagne schon seit ihrem Auftakt im Jahr 2009. Mittlerweile gibt es einige Unternehmen, die über eine Umsetzung nachdenken.

Die Vorweihnachtszeit begleiten wir traditionell mit einem Spendenaufruf. Das ausgewählte Projekt unserer Partnerorganisation Procomes in El Salvador erweist sich 2011 als sehr populär bei unseren UnterstützerInnen: Bis Juli 2012 sammeln wir fast 22.000 Euro für die Kleinbauern, die sich unter anderem mit Hilfe einer Saatgutbank von globalen Agrarkonzernen wie Monsanto unabhängig machen wollen. Der Löwenanteil der Spenden geht schon bis Weihnachten ein – ein hervorragendes Ergebnis!

Seit 40 Jahren für eine gerechtere Welt

Ein Jubiläum mit Feiern, Kampagnen und einem besonderen Geschmackserlebnis

Das Jahr 2011 war für INKOTA ein ganz besonderes: Seit 40 Jahren engagieren sich in unserem Netzwerk aktive Menschen für eine gerechtere Welt. Wir wollen Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten! Deshalb machen wir uns stark für die Bewahrung und faire Verteilung natürlicher Ressourcen und für eine sozial nachhaltige Globalisierung. „Wir wollen eine globale Bewegung", erklärte INKOTA-Geschäftsführer Arndt von Massenbach dazu in unserer Jubiläumsbroschüre. Das 16-seitige Heft gibt einen bunten Überblick über das, was die Menschen bei INKOTA angetrieben hat und noch immer antreibt.
Einen Eindruck davon konnten auch die BesucherInnen unserer 40-Jahr-Feier im November in Berlin bekommen. Mit Rück- und Ausblicken, aber auch mit Trompetensolo, Feuerwerk und Großpuppeneinsatz feierten mehr als 100 Gäste aus Deutschland, Nicaragua und El Salvador den 40. Geburtstag von INKOTA.
Außerdem haben wir im Jubiläumsjahr die Aktion 40•20•5 gestartet: In den 40 Monaten ab Juni 2011 möchten wir durchschnittlich jeweils 20 neue Fördermitglieder gewinnen – und so unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit spürbar erhöhen.

Für die FreundInnen der besonderen Gaumenfreuden hat INKOTA darüber hinaus ein kleines aber feines Geschmackserlebnis geschaffen: Ché – der zarte Café! Das Jubiläumsangebot ist als Kaffee und Espresso erhältlich (solange der Vorrat reicht!). Das Wichtigste: 40 Cent pro Tüte unterstützen die INKOTA-Projektarbeit in Nicaragua!

Wir sagen an dieser Stelle nochmals allen INKOTA-WegbegleiterInnen herzlichen Dank für 40 aufregende Jahre und versprechen, auch die nächsten 40 Jahre aktiv zu bleiben und uns mit Kampagnen, Projekten und Materialien für eine gerechtere Welt stark zu machen.
Bleiben Sie uns treu und bringen Sie mit uns die Welt in Bewegung!

www.inkota.de/40

Inlandsarbeit: Global vernetzt denken, handeln, wirken…

Foto: INKOTA-netzwerk

Wer vom Süden redet, darf im Norden nicht schweigen – diese Überzeugung bestimmt die Inlandsarbeit von INKOTA. Mit unserer Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine **angepasste Agrarpolitik** genauso wie die Garantie global agierender Konzerne, dass in ihren Lieferketten weltweit **soziale Mindeststandards** eingehalten werden. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partner im Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit in Deutschland und wir vernetzen uns mit **anderen Akteuren der Zivilgesellschaft** weltweit, um Teil einer starken globalen Bewegung zu sein.

Land für Menschen – nicht für Profite

INKOTA mobilisiert gegen das weltweite Land Grabbing

Zahlreiche wissenschaftliche Studien machten im Jahr 2011 deutlich, wie sehr das sogenannte Land Grabbing boomt. Überall auf der Welt, aber insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent kaufen oder pachten Investoren großflächig Ackerland. Die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und die Umwelt sind gravierend: Menschen werden von ihrem Land vertrieben, die versprochenen Arbeitsplätze werden nicht geschaffen und die Wasserressourcen werden

Foto: INKOTA-netzwerk

durch die Großprojekte ausgebeutet. Im Jahr 2011 zeigte INKOTA mit Aktionen, Pressearbeit, Tagungen und einer Studie auf, dass die europäische Politik, aber auch das Konsumverhalten in Europa, Land Grabbing maßgeblich beschleunigt.

Auf 57 Prozent der Ackerflächen, die in den vergangenen zehn Jahren verkauft oder verpachtet wurden, sollen zukünftig Energiepflanzen für die Agrarkraftstoffproduktion gepflanzt werden. Die steigende europäische Nachfrage nach Agrarkraftstoffen ist somit eine wesentliche Ursache für Land Grabbing. Um den Anteil von Kraftstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen zu erhöhen, führte die Bundesregierung Anfang 2011 den sogenannten E10-Kraftstoff mit einem Anteil von zehn Prozent Bioethanol ein.

Mit einer Protestaktion der neu gegründeten Aktionsgruppe „Welternährung" forderte INKOTA anlässlich des E10-Gipfeltreffens der Bundesregierung die Rücknahme aller gesetzlichen Beimischungsquoten für Agrarkraftstoffe. Auch am Tag der offenen Tür der Bundesregierung wurde die Aktionsgruppe aktiv und machten mit Methoden des „Unsichtbaren Theaters" MitarbeiterInnen des Umweltministeriums und BesucherInnen auf die negativen Auswirkungen der Förderung von Agrarkraftstoffen aufmerksam. Mit Erfolg: Selbst MitarbeiterInnen des Ministeriums räumten in Gesprächen ein, dass sie der Agarkraftstoffpolitik der Bundesregierung skeptisch gegenüber stehen. Durch die kritische Öffentlichkeitsarbeit konnte INKOTA dazu beitragen, dass Agrarkraftstoffe in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend mit negativen Auswirkungen für die Umwelt und die Ernährungssicherheit in Verbindung gebracht werden.

Fliegen mit Biomasse vom Ackerland

Im Sommer 2011 startete Lufthansa im regulären Flugbetrieb einen Langzeitversuch mit Biokero-

sin. Einer der Grundrohstoffe des Biokerosins bestand aus Öl der Nuss Jatropha. INKOTA deckte auf, dass das von Lufthansa verwendete Jatropha durch das britische Unternehmen Sun Biofuels auf 2.000 Hektar Ackerland – das entspricht etwa 2.000 Fußballfeldern – in der Provinz Chimoio in Mosambik angebaut wurde. Eine von INKOTA in Auftrag gegebene Studie machte deutlich, dass Kleinbauern zuvor das Land zum Anbau von Nahrungsmitteln genutzt hatten.
Nur wenige Wochen nach Beginn der Testflüge mit Biokerosin meldete der Lufthansa-Zulieferer Sun Biofuels Insolvenz an. Da die Menschen vor Ort ihr Land gegen das Versprechen von Arbeitsplätzen hergegeben hatten, bedrohte die Insolvenz viele Familien in ihrer Existenz. INKOTA konnte mit den durchgeführten Recherchen zu einer kritischen Medienberichterstattung über das Biokerosin-Projekt von Lufthansa beitragen.

Fleisch frisst Land

Die von INKOTA in Kooperation mit zwölf weiteren Organisationen durchgeführte Tagung „Fleisch in Massen – Fleisch in Maßen" machte deutlich, dass sich auch das Ernährungsverhalten maßgeblich auf die Ressource Ackerland auswirkt. Knapp 200 BesucherInnen traten bei der Tagung in einen lebhaften Dialog mit Landwirten, Experten von Entwicklungs- und Umweltorganisationen, WissenschaftlerInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen. Etwa 87 Kilogramm Fleisch pro Person essen die Deutschen jedes Jahr. Die ReferentInnen der Tagung machten deutlich, dass die hohe Nachfrage nach Fleisch nur durch eine Agrarpolitik möglich ist, die eine Fleischproduktion in Massen fördert.
Da in Europa nicht genügend Futtermittel angebaut werden, müssen riesige Mengen Soja aus Südamerika für die Tierfütterung importiert werden. Der Sojaanbau verursacht in den Anbauländern erhebliche Umwelt- und Sozialprobleme und blockiert Agrarflächen für die weltweit dringend benötigte Erzeugung von Nahrungsmitteln. Es wurden Lösungen diskutiert, die ein neues Fleischrezept nach dem Motto „Weniger, aber besser" umsetzen und die Zukunft für Landwirte weltweit sichern können. Dabei wurde deutlich, dass neben dem ganz persönlichen Maßhalten beim Fleischkonsum klare politische Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die allen beteiligten Gruppen eine zukunftsfähige Fleischerzeugung und Fleischkonsum ermöglicht.

Politik nimmt Problem wahr und wird aktiv

Die kontinuierliche Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit von INKOTA und vielen anderen Organisationen hat dazu beigetragen, dass die Politik Land Grabbing als zentrales entwicklungspolitisches Problem wahrgenommen hat. Mehrere Bundestagsfraktionen machten großflächige Landnahmen und die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung in Anträgen und Anfragen zum Thema. Die Bundesregierung bemüht sich im Rahmen der Welternährungsorganisation (FAO) Leitlinien für einen verantwortungsvollen Umgang mit Land zu erarbeiten. Es sind erste Schritte um den Landraub einzudämmen, die INKOTA auch in Zukunft kritisch verfolgen wird. ●

www.inkota.de/welternaehrung

Herbsttagung 2011

„aufgetischt. Wer ernährt die Welt?"

„Bis auf's letzte Bett ausgebucht!" – Unter diesem erfreulichen Vorzeichen fand 2011 in Hirschluch die traditionelle INKOTA-Herbsttagung statt. Zwei Tage lang diskutierten 120 TeilnehmerInnen, mit welchen Konzepten die Welternährung in Zukunft gesichert werden kann. Die Weltmarktpreise für Weizen, Mais und Reis sind so hoch wie seit zwanzig Jahren nicht mehr, und während Spekulanten an den explodierenden Nahrungsmittelpreisen kräftig verdienen, sind die Ärmsten der Welt die Leidtragenden.
Auf der Tagung wurde deutlich: Angesichts von einer Milliarde Hungernden muss dringend ein Politikwandel vollzogen werden, bei dem eine ökologische und soziale Landwirtschaft in den Fokus gestellt wird. Ein ermutigendes Highlight der Tagung war der Vortrag der beiden nicaraguanischen Gäste von der INKOTA-Partnerorganisation Xochilt Acalt. Eindrücklich erzählten sie davon, wie sie die Lebensmittelproduktion in die eigenen Hände nahmen und damit heute die Existenz ihrer Familien sichern.

www.inkota.de/herbsttagung2011

Dialog und Mobilisierung

Kampagnenarbeit für verbindliche Unternehmensregeln

Sich zu organisieren, um für bessere Arbeitsbedingungen einzutreten, und einen Lohn zu verdienen, der es zum Beispiel erlaubt, dass die eigenen Kinder zur Schule gehen können, sind grundlegende Menschenrechte. Gemeinsam mit Partnern im globalen Süden und Osten setzt sich INKOTA in der Kampagne für Saubere Kleidung schon seit langem für einen Lohn zum Leben ein, der genau dies ermöglicht. Eines der wichtigsten Bündnisse, die Asia Floor Wage Campaign (AFW), unterstützen wir seit deren Gründung.

Foto: INKOTA-netzwerk

„Discover Fairness“ heißt die neue Ausstellung über die Outdoor-Industrie

Unternehmensregeln müssen verbindlich sein

Die im Herbst 2011 vom UN-Menschenrechtsrat verabschiedeten Leitprinzipien zum Thema Wirtschaft und Menschenrechte betonen, dass Unternehmen eine globale Verpflichtung haben, Menschenrechtsverletzungen in ihrer weltweiten Lieferkette vorzubeugen. Die UN-Leitprinzipien benennen die Unzulänglichkeit der bislang freiwilligen Verpflichtung von Unternehmen in Sachen sozialer und ökologischer Verantwortung und fordern von der Politik, die Regulierungslücken zu schließen. Das UN-Dokument unterstützt damit die langjährige Kritik der Zivilgesellschaft. Im Widerspruch dazu steht die Position der Bundesregierung, die sich in einer Stellungnahme die Unternehmen nur dem Shareholder Value verpflichtet sieht und betont, dass diese im globalen Wettbewerb gewinnbringend wirtschaften müssen.

Das Netzwerk für Unternehmensverantwortung CorA sowie die Kampagne für Saubere Kleidung setzten in den Kampagnenaktivitäten deshalb einen Schwerpunkt auf „Rechte für Menschen und Regeln für Unternehmen“ und fordern die Umsetzung verbindlicher Regeln.

Auch die Europäische Kommission kritisiert in ihrer neuen CSR-Strategie vom Herbst 2011, dass viele Unternehmen soziale und ökologische Belange nicht ausreichend berücksichtigen und einige Unternehmen die Menschenrechte nicht einhalten. Auch in der CSR-Strategie ist von Freiwilligkeit nicht mehr die Rede. Die Kommission erwartet, dass sich die Unternehmen in Zukunft zur Einhaltung von CSR-Regelwerken verpflichten.

Erfolge der Outdoor-Kampagne

Seit 2010 gibt es mit dem von der EU geförderten Projekt „Discover Fairness“ eine europäische Arbeitsgruppe der Clean Clothes Campaign (CCC) zur Umsetzung von Menschenrechten bei der

www.inkota.de/outdoor

Arbeit innerhalb der Outdoor- und der Boarderwear-Branche. Mit Partnerorganisationen aus Österreich, Tschechien und der Schweiz mobilisiert INKOTA VerbraucherInnen. Unter dem Motto „Discover Fairness! Aktiv für Menschenrechte“ sind Südpartner wie die Asia Floor Wage Campaign an den Aktivitäten beteiligt und haben aktiv den Dialog mit den Unternehmen mitgestaltet, ihre Recherchen in den Betrieben vor Ort haben maßgeblich zur Durchsetzungskraft der Kampagne beigetragen.
Die Ergebnisse der Recherchen waren für die Clean Clothes Campaign keine Überraschung, aber sie forcierten innerhalb der Outdoor-Branche eine neue Entwicklung: Einzelne Unternehmen und der europäische Verband der Outdoor-Firmen (EOG) suchten den Dialog mit der CCC. Zentrale Diskussionsfelder zwischen der Kampagne, Unternehmen und dem Verband waren die Zahlung existenzsichernder Löhne sowie Modelle der Umsetzung und Überprüfung, wie das der Fair Wear Foundation (FWF).
Im Jahr 2011 entstand innerhalb der klassischen Outdoor-Branche eine interessante Dynamik. Es gab „Vorsteiger“, die sich an den von der CCC erstellten Firmenprofilen messen lassen wollten. Als strategischen Schritt, um die Bedingungen bei ihren Zulieferern zu verbessern, wählten diese die Mitgliedschaft in der Fair Wear Foundation (FWF), der Multistakeholder Initiative mit den höchsten Ansprüchen. Die Clean Clothes Campaign hat diese Entwicklung begrüßt. 13 Outdoorfirmen haben sich bereits zu den Standards und dem Verifizierungsmodell der FWF verpflichtet.
Ganz anders ist die Situation bei den Boarderwear-Firmen, die Skater, Surfer und andere Trendsportler ausstatten: Sie halten nicht viel von Transparenz und Einhaltung der Menschenrechte bei der Arbeit, so das CCC-Fazit nach der Befragung der Unternehmen.

Infotour für Existenzlohn

INKOTA organisierte gemeinsam mit AFW-Partnern aus Indien und Hongkong eine Dialog- und Infotour durch Deutschland und andere europäische Ländern, auf der auch das Konzept eines asiatischen Existenzlohns vorgestellt wurde. Trotz mancher Kampagnenerfolge erlauben die anhaltend niedrigen Löhne immer noch keine Existenzsicherung. „Die Menschen werden ausgebeutet. Sie arbeiten 14-16 Stunden am Tag und erfüllen ein hohes Stücksoll. Nur so können sie genug verdienen, um über die Runden zu kommen“. Mit diesen Worten kommentierte May Wong von Globalization Monitor die Einkommenssituation in Asien.
Der Existenzlohn der Asia Floor Wage Campaign soll den Familien eine Entwicklungsperspektive bieten. Das Konzept tritt dagegen an, dass asiatische Regierungen mit niedrigen gesetzlichen Mindestlöhnen um Zulieferbetriebe konkurrieren und somit ein Wettlauf um die niedrigsten Standards anhält. Mit einem einheitlichen Lohnniveau könnte die Konkurrenz unter den Anbietern und somit letztlich der Beschäftigten aufgehoben werden. Das ist ein Zeichen für verstärkte Solidarität. ●

Eilaktionen

Über ein internationales Netzwerk von Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen erfährt die Clean Clothes Campaign von Arbeitsrechtsverletzungen bei Zulieferbetrieben europäischer Textilkonzerne. Die Eilaktionen unterstützen die ArbeiterInnen in ihrem Kampf für Arbeitsrechte. Wir informieren die KonsumentInnen online und per E-Mail-Verteiler über die Hintergründe der Fälle und rufen zu Protestaktionen auf.

Der Fall der sandgestrahlten Jeans-Mode zeigt eine besondere Menschenverachtung, aber auch den Erfolg von internationalen Protesten. Jeans werden mit der Sandstrahltechnik auf alt getrimmt – mit tödlichen Nebenwirkungen für die ArbeiterInnen, die innerhalb kurzer Zeit an der unheilbaren Lungenkrankheit Silikose erkranken. Seit 2010 prangert die CCC diese Missstände an und fordert Unternehmen auf, das gesundheitsschädliche Verfahren zu verbieten.

Die Proteste von mehreren Zehntausend Menschen haben 2011 dazu geführt, dass 20 Unternehmen aus ganz Europa einer zentralen Forderung der CCC nachgekommen sind und ein Verbot des tödlichen Verfahrens in ihren Zulieferbetrieben ausgesprochen haben.

www.inkota.de/eilaktionen

Regionalstelle Sachsen

Impulse aus der Zwei-Drittel-Welt

Beharrliche Kontinuität und stetige Abstimmung auf neue Erfordernisse bestimmte auch 2011 die Arbeit der INKOTA-Regionalstelle Sachsen in Dresden. Projektarbeit in Vietnam konkurrierte mit Bildungs-, Beratungs- und Gremienarbeit in der Region. Zum zweiundzwanzigsten und in dieser Form zum letzten Mal führte die Regionalstelle eine Reihe schulischer Veranstaltungen durch. Die Strukturen in diesem Arbeitsfeld wurden inzwischen von anderen Akteuren flächendeckend in stetig verbesserter Qualität ausgebaut, sodass sich die Regionalstelle künftig dort weiter einbringen, jedoch ihrerseits auf andere Angebote konzentrieren kann.

Foto: Heinz Kitsche

Aids-Aufklärungskampagne in Daressalam – aus der Fotoausstellung Habari ya Safari

„Entwicklungspolitische Veranstaltungen mit multikulturellem Zugang" im „Dialog der Kulturen" sind ein solcher Komplex. MigrantInnen haben darin mitgewirkt. Vier Zyklen wurden 2011 gestaltet: Indien, Lateinamerika, Tansania, Afghanistan.

„Habari ya Safari"

Im Tansania-Zyklus wurden unter dem Titel „Habari ya Safari" („Was gibt es neues von der Reise?") Erfahrungen, Ergebnisse und Produkte einer entwicklungspolitischen Lernreisegruppe des Vorjahres vermittelt. Aus tausenden von Fotos hat die Gruppe eine Ausstellung entwickelt, die ihre Reiseerlebnisse, problematische Situationen, Projektbeispiele, Schönheiten des Landes, Gesichter und typische Bilder ohne „Stereotype" zeigt. Gäste aus Tansania, Gastgeber der Lernreise, krönten die Vernissage am 18. August 2011 im LadenCafé aha mit ihren persönlichen Einblicken in den Alltag der Menschen und in die Arbeit eines sozial engagierten Vereins in Iringa. Zweieinhalb Monate wurden die Fotos in den Gasträumen des „aha" präsentiert, zusammen mit Produkten des Fairen Handels aus dem Land im Schaufenster und afrikanischen Gerichten auf der Speisekarte, „voll im Wert und fair" im Kauf. Bereits 2011 kam die Ausstellung an weiteren Orten zum Einsatz. Gern wird sie an Initiativen, Kirchgemeinden und andere Veranstalter verliehen. 40 ausgewählte Motive sind auch zu einem entwicklungspolitischen Gedächtnisspiel verarbeitet worden, „Karibuni sana!", Herzlich willkommen", ein weiteres Produkt der Lernreise mit nachhaltiger Wirkung für Kinder und Erwachsene.

Jugendaustausch – weltwärts – nachhaltig

Auch in anderen Orten der Region wirkte die Regionalstelle an Vorträgen, Seminaren und Filmabenden mit. John Njenga Karugia aus Kenia vermittelte Einblicke in seine Doktorarbeit über die Rolle Chinas in Afrika. Akteure des seit über zwanzig Jahren aktiven ökumenischen Jugendaustausches berichteten über ihre Begegnungen und Erfahrungen vor Jugendgruppen und vor StudentInnen. Sie warben für das Engagement von ChristInnen und Kirchgemeinden. Eine „weltwärts-Jugendliche" zog mit ihrem Vortrag großes Publikum an, völlig neue Zielgruppen.
Der Arbeitskreis „Entwicklungshilfe", Ur-Mitglied und Mit-Entwickler des INKOTA-netzwerks berichtete von seinem Beitrag bei der Ausrottung der Krankheit Lepra, einer verdeckten Erfolgsge-

schichte, der Hinwendung zu Projekten im Problembereich HIV, zum Beispiel einem „Lokalen Radio“ zur Aids-Aufklärung und zu Kleinkreditprojekten sowie über Motivationsentwicklung zum Engagement im christlichen Milieu. Die Bündelung dieser verschiedenen Aktivitäten in dieser Veranstaltungsreihe ist auch Ergebnis der jahrelangen Kooperation der Regionalstelle in der Region.

Klassischer Fairer Handel – Wie geht’s weiter?

GEPA-Regionalstellen werden geschlossen, die Preise für das „Hauptprodukt“ Kaffee sind stark angestiegen, immer mehr „gelabelte“ Produkte stehen in den Regalen des Einzelhandels. Auch eine Erfolgsgeschichte!? Von den Handelsketten können sie preisgünstiger angeboten werden als im „echten“ Fairen Handel. Was bedeutet das für die Weltläden, die Engagierten, für die Kunden? Müssen die Weltläden schließen, ihre Verkaufsstrategien ändern, sich anderen Arbeitsfeldern zuwenden? 26 TeilnehmerInnen, MitarbeiterInnen in Weltläden des Ostens haben darüber existenziell nachgedacht und beim Weltladen-Seminar, das seit Jahren in Kooperation mit der INKOTA-Regionalstelle gestaltet und finanziert wird, darüber gestritten. Die Unterstützung der Strukturen des Fairen Handels gehört zu den wichtigen Arbeitsbereichen der INKOTA-Regionalstelle Sachsen.

Fasten für Gerechtigkeit

„Wir essen pro Tag nur eine Schale Reis“ steht in der Einladung der Micha-Initiative, die im Oktober in Kooperation mit der INKOTA-Regionalstelle eine Aktionswoche für Gerechtigkeit gestaltete. Es ging nicht um den Irrtum „Wenn wir fasten, haben andere zu essen“. „Reicht fast(en)?“ stand schon auf der Einladung der neuen Gruppe aus Dresden. Die fühlbare Erfahrung wurde begleitet mit acht thematischen und kommunikativen Treffen in verschiedenen kirchlichen Räumen der Stadt, war den Millenniumszielen der Vereinten Nationen gewidmet und wollte zu Aktionen und Veränderungen anregen, im persönlichen Konsum, wie im politischen Leben. Die Begleitung einer sich neu bildenden Initiative junger Menschen bei ihrer Suche nach Möglichkeiten des entwicklungspolitischen Engagements gehörte zu den erfreulichsten Phasen der Arbeit des Jahres 2011. ●

Südlink

Das neue Nord-Süd-Magazin

Nach einem Jahr Planung und Vorbereitung erschien im September 2011 der erste Südlink, das neue Nord-Süd-Magazin von INKOTA – mit der Nummer 157. Damit hat er gleich klar gemacht, in welcher Tradition er steht: Nach 40 Jahren und 156 Ausgaben hat er den INKOTA-Brief abgelöst und baut auf dessen reichhaltiger Erfahrung einer unabhängigen und kritischen Nord-Süd-Berichterstattung auf.
Vierfarbig, in neuem Layout und mit leicht verändertem Konzept setzt der Südlink auf die altbewährten Stärken des INKOTA-Briefs wie die umfangreichen Schwerpunkte. Doch zugleich bietet er auch ein paar Neuigkeiten, die sehr gut aufgenommen wurden: Den Einstieg bieten die „Standpunkte“ mit Kommentaren, Kolumnen, Pro & Contras, Essays und anderen Meinungsbeiträgen. Das „Magazin“ bietet weitere aktuelle Analysen und Berichte. Hinter dem „Dossier“ präsentiert das Ressort „Kultur & Alltag“ neben Buchrezensionen und einem literarischen Stück („Literatur Pur“) nun noch mehr Kultur; Nord-Süd-Themen spielen schließlich auch in Kino, Theater und Musik eine wichtige Rolle. Abschließend finden sich im „Forum“ Nachrichten und Kurzhinweise aus dem Netzwerk und der entwicklungspolitischen Szene.
Bei der inhaltlichen Gestaltung legt die Südlink-Redaktion besonderen Wert darauf, möglichst viele AutorInnen aus dem globalen Süden zu gewinnen. Dies ist bei den ersten beiden Ausgaben des Jahres 2011 zu den Themen „Zehn Jahre nach 9/11. Internationale Sicherheit und Menschenrechte“ und „Ernährung global. Unsere Welt zwischen Hunger und Überfluss“ auch jeweils gut gelungen.
Die Reaktionen auf das neue Magazin sind sehr positiv und bestätigen uns auf dem eingeschlagenen Weg. Der Tapetenwechsel hat funktioniert: Die Abokurve zeigt nach oben, die Auflage steigt. Womit wir ein weiteres zentrales Anliegen des Relaunchs umsetzen können: die Verbreitung der Zeitschrift zu verbessern.

www.suedlink.de

Auslandsarbeit: partnerschaftlich und basisorientiert

Foto: Michael Krämer

INKOTA fördert Projekte in **Nicaragua**, **El Salvador**, **Guatemala**, **Mosambik** und **Vietnam**. Unsere **Schwerpunkte** sind ländliche Entwicklung, Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität, Frauenförderung, Umweltschutz, Klimawandel, die Unterstützung behinderter Jugendlicher sowie die **Mobilisierung** der Bevölkerung zum Beispiel gegen verheerende Minenprojekte oder die Verbreitung der Gentechnik. Wir konzentrieren uns auf **Projektpartner mit basisnahen und flexiblen Arbeitsstrukturen**. Dabei präsentieren wir unseren Partnerorganisationen keine im Norden entwickelten Projekte, sondern **erarbeiten diese gemeinsam** mit ihnen – auf der Grundlage der Vorschläge der Menschen in den Projektgemeinden.

Partnerschaftliche Auslandsarbeit

Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen das *empowerment* von Menschen (Zielgruppen) stärken, indem sie ihre Eigenpotenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen.
Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Wesentlicher Bestandteil unserer Projektsteuerung ist deswegen die veränderungsorientierte Planung, Begleitung und Wirkungserfassung der Projekte.

Auswahl und Planung

Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Entscheidend für die Projektauswahl sind in erster Linie der entwicklungspolitische Ansatz, das Veränderungspotenzial, die Zielgruppe und die Zielsetzung des Projekts. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Maßnahmen, Strategien und Indikatoren festgelegt werden.

Finanzierung und Durchführung

Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln von INKOTA in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein. Dies können auch Arbeitsleistungen oder zum Beispiel ein zur Verfügung gestelltes Grundstück sein.
Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

Monitoring und Evaluierung

Grundlage für die Wirkungsbeobachtung ist die Überprüfung der geplanten Zielstellungen und Indikatoren des Projekts. Diese sind wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA und bilden auch die Grundlage für die alle sechs Monate von den Partnerorganisationen verfassten Projektfortschrittsberichte an INKOTA.
Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA zurzeit zusammen mit seinen ProjektpartnerInnen weiter. Einmal jährlich führen die INKOTA-ReferentInnen eine Projektbetreuungsreise durch, um – gemeinsam mit den Verantwortlichen der Partnerorganisationen sowie mit den Zielgruppen – den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
Am Ende des Projekts wird ein umfassender Sach- und Finanzbericht erarbeitet, in dem die Erfolge des Projekts und die Schwierigkeiten und Probleme benannt sowie Abweichungen vom Budget dargestellt und begründet werden. In der Regel wird der Finanzbericht von einem unabhängigen Buchprüfer aus dem Projektland geprüft. In ausgewählten Projekten werden zur Erfassung der Projektwirkungen externe Evaluierungen durchgeführt. ●

DZI Spenden-Siegel

Geprüft + Empfohlen!

Auslandsprojekte

Guatemala

- Landwirtschaftsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit gegen Goldminen und Wasserkraftwerke

Nicaragua

- Frauen- und Jugendförderung
- Ernährungssicherung und Umweltschutz

El Salvador

- Öffentlichkeitsarbeit zu Gentechnik und Agrokraftstoffen
- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Katastrophenschutz

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektumfang	Spendenbedarf
Nicaragua	Ernährungssicherung & Umweltschutz	ODESAR	Landkreis San Dionisio	02/2009 - 02/2012	459.892	72.957
	Frauenförderung	Frauenzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Malpaisillo & Telica	10/2009 - 02/2012	112.980	18.119
	Jugendförderung	ADDAC	Department Matagalpa	07/2011 - 06/2013	149.160	15.348
	Frauenförderung	APADEIM	Department Chinandega	04/2011 - 06/2012	16.500	4.125
	Ausblick 2012: Mit Xochilt Acalt und ODESAR sind Nachfolgeprojekte in Vorbereitung, die im September bzw. Oktober 2012 beginnen sollen. Mit CAPRI, einer neuen Partnerorganisation, läuft seit März 2012 in vier Stadtvierteln der Hauptstadt Managua ein Projekt zur Förderung der Ernährungssicherheit und Umweltbildung für Frauen.					
El Salvador	Ernährungssicherung & Umweltschutz	Procomes	Landkreise Berlin & Alegría	07/2011 - 06/2014	284.800	30.528
	Katastrophenschutz	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	05/2009 - 12/2011	114.484	13.387
	Öffentlichkeitsarbeit zu Gentechnik & Agrokraftstoffen	BürgerInnennetzwerk gegen Gentechnik	landesweit	04/2009 - 12/2011	5.200	–
	Ausblick 2012: Zur Fortsetzung der Zusammenarbeit mit OIKOS wurde ein neues Projekt (Schwerpunkt: Ernährungssicherung, Katastrophenschutz und Frauenförderung) in fünf Gemeinden am Vulkan Chaparrastique beim BMZ eingereicht. Projektbeginn ist August 2012. Mit dem BürgerInnennetzwerk gegen Gentechnik hat Anfang 2012 ein neues Projekt zur Aufklärung über die Gefahren von grüner Gentechnik und Biokraftstoffen begonnen.					
Guatemala	Öffentlichkeitsarbeit gegen Goldminen & Wasserkraftwerke	COPAE	Departement San Marcos	04/2011 - 03/2012	8.424	924
	Landwirtschaftsförderung	Landpastorale San Marcos	Landkreis El Sibinal	05/2010 - 03/2011	14.050	2.050
	Ausblick 2012: Mit der Landpastorale läuft seit März 2012 ein neues Projekt zur Förderung der Ernährungssicherheit von kleinbäuerlichen Familien. Mit COPAE ist ein Nachfolgeprojekt in Vorbereitung, das im Oktober 2012 beginnen soll. Ebenfalls im Oktober 2012 soll mit ADAM, einer neuen Partnerorganisation, ein Projekt zur Förderung der lokalen Vermarktung beginnen.					

Vietnam

- Wiederaufbau und Nothilfe
- Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen

Mosambik

- Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution
- Ernährungssicherung und Einkommensschaffung
- Studie über Landgrabbing

	Projektinhalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektumfang	Spendenbedarf
Mosambik	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUPIS	Maputo	04/2011 - 12/2011	4.946	2.446
	Ernährungssicherheit & Einkommensschaffung	KULIMA	Provinz Cabo Delgado	04/2011 - 03/2013	124.982	14.998
	Studie über Land Grabbing	UNAC	Provinz Manica	02/2011 - 05/2011	4.968	–
	Ausblick 2012: Mit dem neuen Projektpartner ORAM hat im Juli 2012 ein neues, zweijähriges Projekt zur Sicherung von Landrechten für Kleinbauern in der Provinz Nampula begonnen. Ebenso wird die Arbeit mit AJUPIS zum Thema HIV/Aids-Aufklärung und -Prävention fortgesetzt.					
Vietnam	Wiederaufbau und Nothilfe	Behindertenzentrum Hà Tĩnh	Stadt und Provinz Hà Tĩnh	01/2011 - 12/2011	17.400	1.740
	Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen	Behindertenzentrum Hà Tĩnh	Cư'ơ'ng Gián, Provinz Hà Tĩnh	11/2011 - 12/2014	444.000	44.400

Nicaragua

Empowerment und Ernährungssouveränität

Darlin Morales San Poncho Sur ist eine von 67 Frauen, die in dem Projekt mit unserer langjährigen Partnerorganisation Xochilt Acalt in den Landkreisen Malpaisillo und Telica zu veterinärmedizinischen Promotorinnen ausgebildet werden. Was dies bedeutet, erklärt sie folgendermaßen: „Wir sichern die Grundbetreuung der Tiere von Frauen in 30 Gemeinden ab. Das sind immerhin über 500 Frauen, die Ziegen, Schafe, Kühe oder Hühner haben. Wir führen Impfkampagnen durch, kurieren Krankheiten und führen sogar kleine chirurgische Eingriffe aus. Einen teuren Tierarzt, der von außerhalb kommen muss, brauchen wir nicht."

Foto: Xochilt Acalt

Auch Tomasa Mayorga aus der Gemeinde Galilao hat eine Ausbildung zur Veterinärmedizinerin mitgemacht – und kann sogar kleine Operationen durchführen

Außerdem führt sie eine kleine Hausapotheke mit Medikamenten zur Behandlung der Tiere. Seit kurzem ist diese auch mit naturmedizinischen Präparaten bestückt. Deren Anwendung wird auch in dem ebenfalls aus Mitteln des Projekts finanzierten Handbuch für die Veterinärtechnikerinnen beschrieben.

Darlin Morales ist eine der Frauen, die an allen Projektkomponenten beteiligt ist. Denn neben der Ausbildung zur Promotorin hat sie noch ein Stück Land und einen Ziegen- und Schafstall erhalten. Der Stall wurde notwendig, weil ihr Bestand an Ziegen so angewachsen war, dass sie diese nicht mehr „provisorisch versorgt" auf dem Grundstück ihrer Eltern halten konnte.

Frauen stärken durch Ausbildung und Eigentum

Über den Stall freut sie sich sehr, denn durch die verbesserte Tierhaltung hat sich die Milchleistung ihrer Ziegen ungefähr verdoppelt. „Außerdem", meint Darlin Morales schmunzelnd, „kann ich jetzt mein Praktikum im eigenen Stall durchführen", und spielt damit darauf an, dass sie inzwischen nicht nur eine gut ausgebildete Veterinärtechnikerin ist, sondern an der Universität in León mit dem Studium der Veterinärmedizin begonnen hat. Möglich ist das, weil sie dafür ein Stipendium von unserer Partnerorganisation erhält. Und sie weiß genau, warum sie studiert: „Danach arbeite ich hier in den Gemeinden für Xochilt Acalt und unterstütze die Frauen bei der Haltung ihrer Tiere. So wie heute auch schon, nur besser. „Auch wenn nicht alle Frauen so weit kommen wie Darlin Morales, so steht sie doch beispielhaft für die beeindruckende Arbeit des Frauenzentrums: Xochilt Acalt stärkt Frauen in ihrem *empowerment*, in dem sie wie in dem aktuellen Projekt von INKOTA Eigentum an Grund und Boden und Infrastruktur erhalten, um Gemüse anzubauen und Tiere zu halten und somit von ihren Männern finanziell unabhängig werden. Außerdem werden sie ausgebildet und erhöhen dadurch sowohl ihre Kenntnisse als auch ihre *autoestima*, ihr Selbstwertgefühl, und übernehmen in ihren Gemeinden verantwortliche Funktionen. Damit sind sie die Trägerinnen einer selbstbestimmten Entwicklung. Damit diese Entwicklung weitergehen kann, wird INKOTA die Arbeit von Xochilt Acalt weiterhin unterstützen. ●

El Salvador

Von Monsanto unabhängig werden

Zu den reichsten Familien El Salvadors gehören die Cristiani Burkards. Als ehemaliger Präsident des Landes und starker Mann der ultrarechten Arena-Partei hat es Alfredo Cristiani schon immer gut verstanden, Politik und wirtschaftliche Interessen zum eigenen Wohl zu kombinieren. So sorgte er vor einigen Jahren für eine Änderung am Saatgutgesetz, durch die der Anbau von gentechnisch verändertem Saatgut im Land erlaubt wurde. Nur zwei Monate später verkaufte er die „Semillas Cristiani Burkard", das führende Saatgutunternehmen des Landes, für 100 Millionen US-Dollar an Monsanto, den weltweit führenden Konzern für den Handel mit gentechnisch verändertem Saatgut.

Zu den ärmsten Familien El Salvadors gehören viele BewohnerInnen der Landkreise Berlin und Alegría. Mit 236 Familien aus 13 Gemeinden von Berlin und Alegría hat die langjährige INKOTA-Partnerorganisation Procomes im Sommer 2011 ein neues Projekt gestartet. In erster Linie geht es um Ernährungssicherheit: Kleine Hühnerhaltungen, Gemüse- und Obstanbau, Weiterbildungen, Bodenschutzmaßnahmen und einige weitere Aktivitäten sollen dafür sorgen, dass die beteiligten Familien genug zu essen haben und sich auch besser und gesünder ernähren können.

Nein zu gentechnisch verändertem Saatgut

Doch Procomes verfolgt noch ein weiteres Ziel: „Wir müssen raus aus der Abhängigkeitsfalle", erklärt Projektkoordinator Víctor Sánchez. Bislang sind die Menschen nämlich häufig noch darauf angewiesen, Industriesaatgut einzukaufen – und das stammt in El Salvador seit 2008 meist von Monsanto. Doch das Saatgut von Monsanto „ist teuer und zwingt die Bäuerinnen und Bauern zu einem hohen Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden", weiß Víctor Sánchez. Und vielleicht ist es auch gentechnisch verändert. Nun werden in den 13 Projektgemeinden Felder angelegt, auf denen Mais und Bohnen angebaut werden. Die besten Früchte sammeln die Bauern in einer eigenen Saatgutbank und lagern sie bis zum nächsten Jahr ein. So müssen sie kein teures Saatgut im Agrarhandel mehr einkaufen, werden unabhängig von Monsanto und anderen Konzernen und können nach und nach auch die Qualität des Saatguts verbessern. Ein Saatgut, das an die lokalen Gegebenheiten angepasst und somit nicht so krankheitsanfällig ist. Die beteiligten Familien sind begeistert: Sie wissen, dass sie gutes Saatgut für die nächste Aussaat haben werden – die Grundlage für die eigene Ernährungssicherheit. Jacobo Orellana aus der Gemeinde Las Delicias freut sich, am neuen Procomes-Projekt teilnehmen zu können: „Ich träume davon, dass wir hier eines Tages nur noch unser eigenes Saatgut wachsen sehen. Dass wir selbst bestimmen können, was wir genau essen und anbauen möchten." ●

Foto: Michael Krämer

Mit dem System zur Tröpfchenbewässerung kann Ricardo Castillo aus der Gemeinde Colón auch in der Trockenzeit Tomaten anbauen

Guatemala

Ausbeutung von Naturressourcen durch ausländische Konzerne

Fernando Martínez, der Projektkoordinator von COPAE, der Pastoralkommission für Frieden und Ökologie der Diözese von San Marcos im Südwesten Guatemalas, befindet sich in Nuevo Progreso, einem kleinen Ort an der Pazifikküste. Dort trifft er sich mit ehrenamtlichen ReporterInnen, die von dieser INKOTA-Partnerorganisation ausgebildet wurden. Eine von ihnen ist Leticia Montufar, die bei dem lokalen katholischen Radiosender für die Sendungen zu den gravierenden Umwelt- und Menschenrechtsproblemen in der Region verantwortlich ist. Eines der zentralen Probleme: Die Erzeugung und Vermarktung des durch Wasserkraftwerke gewonnenen Stroms durch ausländische Konzerne.

Foto: COPAE

Gemeindeversammlung in Sipakapa spricht sich gegen ein Großprojekt eines ausländischen Konzerns aus

Als die guatemaltekische Regierung 1997 die staatlichen Energiewerke privatisierte, kaufte die spanische Unión Fenosa einen Teil davon für 101 Millionen US-Dollar, um sie 2011 für 500 Millionen US-Dollar an das britische Unternehmen Actis zu veräußern.

In dieser Zeit stieg der Strompreis für die einheimische Bevölkerung ins Unermessliche. Leticia Montufar, die auch im Gemeindekomitee für Elektroenergie organisiert ist, berichtet, dass der Strompreis heute fast das Dreifache von dem beträgt, was man in Gemeinden zahlen muss, deren Stromversorgung noch in staatlichen Händen ist.

Widerstand der Bevölkerung

Gegen diese Wucherpreise wehrt sich die Bevölkerung in der Region, COPAE unterstützt die Organisierung dieses Widerstandes seit langem. 2011 aber eskalierte die Auseinandersetzung um die überhöhten Strompreise. Anfang des Jahres erschossen Unbekannte drei Aktivisten auf offener Straße, als sie von Versammlungen oder Protestaktionen nach Hause kehren wollten. COPAE hat angesichts dieser Situation seine Strategie geändert. Zum einen unterstützt COPAE Menschen wie Leticia Montufar, die sich bis heute weigern, die erhöhten Preise zu zahlen, durch einen Anwalt. Zum anderen versucht unser Projektpartner die jeweiligen Bürgermeister der Region dafür zu gewinnen, sich für eine Rekommunalisierung der Energiewerke einzusetzen. Dies ist umso wichtiger, weil ausländische Unternehmen in der Region bis zu 16 Wasserkraftwerke errichten wollen.

„Doch die Rekommunalisierung ist schwer", weiß Leticia Montufar zu berichten, „denn die Verträge der Gemeinden mit den ausländischen Firmen sind geheim und es wird berichtet, dass einige Bürgermeister bestochen worden sind."

Dann geht sie auf Sendung. Das Thema heute: der massive Abbau von titanhaltigem Sand an den Stränden des nahen Pazifiks durch chinesische Firmen und dessen ökologische Folgen.

Für Fernando Martínez ist klar: Gegen die zunehmende Zerstörung des Lebensraums und die Verletzung grundlegender Rechte der vorwiegend indigenen Bevölkerung, zu denen auch der Abbau von Gold im Hochland von San Marcos gehört, muss COPAE seine Öffentlichkeitsarbeit verstärken und die lokale Bevölkerung noch mehr als bisher unterstützen. INKOTA will COPAE bei diesem Kampf auch weiterhin beistehen. ●

Mosambik

Ernährungssicherheit und Einkommen für Kleinbauern

Die Menschen im Norden Mosambiks, in der Provinz Cabo Delgado, leben zum allergrößten Teil von der Subsistenzlandwirtschaft. Dort, im Distrikt Ancuabe, unterstützt unsere Partnerorganisation KULIMA seit April 2011 rund 1.000 Kleinbauern und -bäuerinnen aus vier Dörfern bei der Sicherung ihrer Existenz. KULIMA ist ein Wort aus den Bantusprachen und bedeutet „pflügen" oder „den Boden bearbeiten" – und damit ist auch schon die Zielrichtung des Projekts beschrieben: Es geht vor allem um eine Verbesserung der Ernte für Kleinbauern, die von dem leben, was ihr Boden hergibt.
„Begonnen haben wir mit der Ausbildung der Promotoren und Promotorinnen, die die Kleinbauern bei ihrer alltäglichen Arbeit auf dem Feld unterstützen", erzählt Jorge Jose Sousa, der Projektkoordinator von Kulima. Jeweils zwei Promotoren sind für ein Dorf zuständig, mit ihren Fahrrädern können sie die Kleinbauern schnell erreichen. Auf neu angelegten Demonstrationsfeldern zeigen sie den Bäuerinnen und Bauern, wie man organischen Dünger herstellt und einsetzt, wie man Bewässerungsgräben zieht und wie man die Felder am besten vor Wildtieren schützt. Vor allem Wildschweine und Affen, die aus dem nahegelegenen Quirimbas-Nationalpark kommen, haben in der Vergangenheit immer wieder Schäden an der Ernte angerichtet.

Die ersten Erfolge sind zu sehen

Angebaut werden vor allem Mais, Maniok und Bohnen, und im Winter, wenn es nicht mehr so heiß ist, verschiedene Gemüsesorten, sodass im Jahr zwei Ernten erzielt werden können. Um das Gemüse bei einer längeren Trockenperiode mit Wasser aus dem nahegelegenen Fluss bewässern zu können, hat KULIMA Wasserpumpen für die Bewässerung der Felder der installiert. Einige Bauernfamilien bauen nun auch Sesam an, den sie in der Provinzhauptstadt Pemba verkaufen können. Hier unterstützt KULIMA die Bäuerinnen mit Saatgutkrediten. Auch mit der Planung von gemeinsam genutzten Getreidespeichern und Silos wurde 2011 begonnen, um Teile der Ernte und auch das Saatgut für die nächste Aussaat sicher und trocken lagern zu können. „Vorratsspeicher sind extrem wichtig", erklärt Jorge, „denn damit können wir unsere Überschüsse vor Insekten und anderen Schädlingen geschützt aufbewahren und sie zu einem günstigen Zeitpunkt auf dem Markt verkaufen."
Die Kleinbauern sind auch dabei, sich in Vereinen zu organisieren. „Gemeinsam, in einem Verein, können wir viel mehr erreichen", ist Jorge überzeugt. „In den Vereinen können wir die Arbeit auf den Feldern und am Bau der Speicher besser aufteilen und die Produkte kollektiv vermarkten."
Noch stehen die Menschen in Ancuabe mit ihrer Arbeit am Anfang. Sie sind jedoch sehr motiviert. Die Fortbildungen auf den Feldern haben begonnen, und erste Erfolge sind zu sehen. ●

Foto: Peter Steudtner

KULIMA heißt „den Boden bearbeiten"

Vietnam

Ausbildung im Tal der guten Hoffnung

Vor dem planmäßigen Start des neuen INKOTA-Projekts im Behindertenzentrum von Hà Tĩnh im Herbst 2011 war erst einmal Nothilfe angesagt. Nach einer schweren Unwetterkatastrophe im Oktober 2010 mussten die Schäden an Gebäuden und Inventar des Zentrums instandgesetzt werden. Zusätzlich erhielten die betroffenen Familien der Auszubildenden für ihren persönlichen Neustart verlorenes Saatgut und ertrunkene Haustiere ersetzt

Foto: Heinz Kitsche

Wiederaufforstung und Ausbildung im Tal der guten Hoffnung

Im neuen Agro-Forst-Projekt werden jährlich 50 Jugendliche mit Behinderungen in einer Außenstelle des Zentrums Hà Tĩnh in land- und forstwirtschaftlichen Berufen ausgebildet. Die Außenstelle verfügt in einem kargen Tal im Dorf Cương Gián über 101 Hektar Land. Die BewohnerInnen freuen sich auf die Lehrlinge, auf wirtschaftliche Belebung und auf Arbeitsplätze.

Ausbildung für Jugendliche mit Behinderungen

Nach der Fertigstellung zweier Wohnhäuser, eines Verwaltungsgebäudes und weiterer kleiner Bauwerke im Jahr 2012 werden 25 Lehrlinge einziehen und Grundfertigkeiten der Land- und Forstwirtschaft einüben, vor allem wie eine Baumschule angelegt wird und wie junge Bäume gepflanzt und gepflegt werden. Theoretische Ausbildung werden sie im Wechsel mit weiteren 25 Lehrlingen im bestehenden Zentrum der Provinzhauptstadt Hà Tĩnh erhalten. Anschließend werden sie in Arbeit vermittelt.
Besondere Aufmerksamkeit werden die Partner auf die sozialen Wirkungen für die BewohnerInnen des Dorfes legen. Bei der Einübung ökologischer Technologien wird das Zentrum von Umweltinitiativen beraten, denn Kriterien wie Artenvielfalt, organische Landwirtschaft, natürlicher Pflanzenschutz und Kompostierung werden gegenwärtig in Vietnam weitgehend vernachlässigt. Eine Biogasanlage wird die Küche der Ausbildungsstelle versorgen. Sonnenenergie wird Waschwasser erwärmen und Windkraft wird Wasser in die Pflanzungen pumpen.

220.000 Bäume für ein besseres Klima

Im Projektumfang sind Baumaßnahmen und die Aufforstung von 70 Hektar Land enthalten. Alle weiteren Kosten für die Ausbildung und das Personal tragen die einheimischen Partner, ebenso die Investitionen für die landwirtschaftlichen Bereiche. Der Anteil der von INKOTA zu „erbettelnden Eigenmittel“ am Projektumfang von 444.000 beträgt 44.400 Euro.
Im Zentrum Hà Tĩnh hat das Anlegen einer Baumschule begonnen. In einem Workshop vermittelte ein Experte den künftigen AusbilderInnen und „Azubis“ Kenntnisse über die Behandlung von Saatgut und die Anlage von Pflanzbeeten, anschaulich per PowerPoint und anschließend praktisch im Schulgarten, wo die ersten 45.000 Pflanzen bereits wurzeln und auf das Auspflanzen in Cương Gián, im „Tal der guten Hoffnung“, warten. „Aus kleinen Samen werden große Wälder“ ist die begeisternde Erkenntnis eines Workshops. ●

Ein Netzwerk mit 40 Jahren Erfahrung

Foto: INKOTA-netzwerk

Zum vierzigjährigen Jubiläum erreichten INKOTA zahlreiche Glückwünsche. Einer brachte eine **zentrale Stärke** von INKOTA sehr gut auf den Punkt: „Euer größtes Kapital sind vermutlich **die vielen Menschen**, die das INKOTA-netzwerk geknüpft haben und pflegen." Stimmt! Das Netzwerk lebt neben der Arbeit der hauptamtlichen MitarbeiterInnen vor allem vom **ehrenamtlichen Engagement** seiner vielen aktiven Mitglieder und UnterstützerInnen, die sich gemeinsam für Armutsbekämpfung, nachhaltige Entwicklung und **weltweite Gerechtigkeit** einsetzen. Ohne sie wäre unsere vielfältige Arbeit gar nicht möglich: die **Unterstützung von Projekten** in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik und Vietnam und die entwicklungspolitische **Bildungs-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit** in Deutschland.

Das Gesicht der Welt verändern

Machen Sie mit bei INKOTA!

Sie wollen sich sozial oder politisch engagieren und spüren den Hunger auf Veränderung? Vielleicht haben Sie es auch einfach satt, dass andere hungern, und möchten mehr Menschen für die weltweiten Missstände sensibilisieren? In jedem Fall gilt: Machen Sie mit bei INKOTA, es gibt etliche Möglichkeiten und wir freuen uns auf Ihr Engagement!

Aktiv werden: Ob Sie unsere öffentlichkeitswirksamen Aktionen unterstützen, mit uns bei Aktionen Unterschriften sammeln oder in unseren Aktionsgruppen beziehungsweise als ordentliches Mitglied bei uns mitarbeiten möchten – wir laden Sie herzlich ein, bei INKOTA mitzumachen, denn INKOTA lebt von Ihrem Engagement!

www.inkota.de/mitmachen
Ansprechpartnerin: Simone Katter
E-Mail: katter@inkota.de
Tel.: 030/420 820 259

INKOTA dauerhaft fördern: Unbequeme Wahrheiten müssen ans Licht. Dazu werden kritische Köpfe gebraucht, die sie aussprechen. Aber was ist, wenn diesen das Fundament entzogen wird? INKOTA steht seit Jahren dafür, gegenüber den Mächtigen kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Um das zu gewährleisten, brauchen wir Ihre Unterstützung: Werden Sie Fördermitglied von INKOTA, denn eine unabhängige Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung!

www.inkota.de/aktion-40-20-5
www.inkota.de/foerdermitglied
Ansprechpartner: Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Tel.: 030/420 820 230

Sich und andere informieren: Wer sich engagiert, möchte gut informiert sein – zumindest gilt das für unsere Unterstützerinnen und Unterstützer. Deshalb haben wir in unserem Webshop informative Materialien für Sie zusammengestellt, vom Aktionshandbuch bis hin zum Nord-Süd-Magazin Südlink (www.suedlink.de). Stöbern und bestellen Sie unter www.inkota.de/webshop.
Wenn Sie außerdem auf dem Laufenden bleiben wollen, was entwicklungspolitische Themen und Neuigkeiten bei INKOTA betrifft: Besuchen Sie unsere Webseite (www.inkota.de) und abonnieren Sie den INKOTA-Newsletter (www.inkota.de/newsletter). Gerne können Sie uns auch bei Facebook und Twitter folgen und Ihr Wissen mit FreundInnen, Bekannten und KollegInnen teilen (www.facebook.com/inkota).

Spenden: Auch Spenden heißt bei INKOTA mitgestalten. Wir möchten, dass unsere finanziellen Unterstützerinnen und Unterstützer unser Wirken direkt beeinflussen können: Geben Sie uns Rückmeldungen, äußern Sie Wünsche oder Bedenken – Ihre Meinung ist für uns wie ein Schatz.
Last but not least: Spenden Sie für unsere Arbeit und unsere Projekte, ob erstmals, erneut oder immer wieder, denn mit Ihrer Unterstützung sind wir gemeinsam stark!
Mehr über unseren Umgang mit Spenden und SpenderInnen erfahren Sie auch auf Seite 29 in diesem Jahresbericht.

www.inkota.de/spenden
Ansprechpartner: Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Tel.: 030/420 820 230

Wurzeln, Ziele und Strategien

Unsere Herkunft: INKOTA wurde 1971 in der DDR als ökumenischer Arbeitskreis gegründet und setzte dort die Arbeit der Aktionsgemeinschaft für die Hungernden fort. Diese war 1957 als eine der ersten deutschen Entwicklungsorganisationen gegründet worden. In der DDR vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Heute arbeitet INKOTA mit seinen über 20 Mitglieds- und Aktionsgruppen und Tausenden Engagierten weit über Ostdeutschland hinaus und vernetzt dabei lokale Akteure mit bundes- und europaweiten Kampagnen sowie Partnerorganisationen aus den Ländern des Südens.

Unsere Ziele: Hunger bekämpfen, Armut besiegen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit 40 Jahren aktive Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnern setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

Unsere Arbeit: In derzeit fünf Ländern des Globalen Südens unterstützt INKOTA Partnerorganisationen bei der Umsetzung von Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen vor Ort. Schwerpunkte liegen dabei im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Zentralamerika und Mosambik Projekte für Kleinbauern und setzen uns in Deutschland und Europa für verbesserte Rahmenbedingungen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern ein.

Auszug aus der Satzung:
§ 2 Ziele und Aufgaben der Vereinigung
(1) Die Vereinigung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuervergünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.
(2) Zweck des Vereins ist im Einzelnen die Förderung der Völkerverständigung, der Kultur, der Religion, der Entwicklungshilfe und der Volks- und Berufsbildung im Geiste internationaler Gesinnung und Toleranz in der Nord-Süd-Arbeit.

Den vollständigen Text der Satzung finden Sie unter: www.inkota.de/satzung

Mitgliedsgruppen des INKOTA-netzwerks

• aha – anders handeln e.V. (Dresden) • AK Entwicklungshilfe (Dresden) • Aktion Verantwortlich Leben e.V. (Struth) • Aktionsladen „Eine Welt“ Potsdam • Aktionsgruppe Eine Welt e.V. (Schwerin) • Arivu – Zukunft durch Bildung e.V. (Nienburg/Weser) • BAOBAB Infoladen Eine Welt e.V. (Berlin) • Eine Welt – Nueva Esperanza e.V. (Neubrandenburg) • Eine Welt-Gruppe der Sophiengemeinde (Berlin) • Eine-Welt-Haus e.V. (Jena) • Eine-Welt-Laden am Dom (Brandenburg) • Eine-Welt-Laden Cottbus e.V. • Eine WeltLaden Freudenstadt • Informationszentrum WELT-Laden e.V. (Chemnitz) • Initiative Rumänien e.V. (Dresden) • Initiative zur Förderung der Afrikaarbeit in Nord- und Ostdeutschland e.V. (Hamburg) • Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (Berlin) • Ökohaus Rostock e.V. • Oikocredit – Förderkreis im östlichen Deutschland (Magdeburg) • Puerto Alegre e.V. (Frankfurt/Oder) • Verein zur Förderung des Verständnisses für die Probleme der Einen Welt e.V. (Ilmenau) • Weltladen Köpenick (Berlin)

www.inkota.de/mitgliedsgruppen

Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien, Wirtschaft und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Neben den Organen des Vereins gibt es ehrenamtliche Aktionsgruppen und viele Einzelengagierte, die die Arbeit von INKOTA tragen.

BEIRAT

Almuth Berger
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

Ernesto Cardenal
Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

Friederike von Kirchbach
Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

Rogate Mshana
Referent beim Ökumenischen Rat der Kirchen Genf, *Tansania*

Axel Noack
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Politologe, *Duisburg*

Gerhard Schöne
Liedermacher, *Potsdam*

Georg Kardinal Sterzinsky †
Erzbischof von Berlin, *Berlin*

Christa Wolf †
Schriftstellerin, *Berlin*

VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Erkner*

GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Arndt von Massenbach
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

Evelyn Bahn
Welternährung, Landwirtschaft

Berndt Hinzmann
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne für Saubere Kleidung

Lars Stube
Soziale Unternehmensverantwortung, Eilaktionen der Kampagne für Saubere Kleidung

Michael Krämer
Redaktion Südlink

Projektarbeit Ausland

Willi Volks
Projektarbeit Zentralamerika, projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit

Michael Krämer
Projektarbeit El Salvador

Christine Wiid
Projektarbeit Mosambik

Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Maximilian Knoblauch
Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Simone Katter
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

KOORDINIERUNGSKREIS

Annette Berger (Vorsitzende), Studienleiterin an der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, *Magdeburg*
Christine Müller (stellv. Vorsitzende), KED-Beauftragte der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens, *Leipzig*
Frank Schwerin (stellv. Vorsitzender), Zahnarzt, Vorstandsmitglied im Weltladen am Dom, *Brandenburg*
Magdalena Freudenschuß, Doktorandin der Soziologie, Humboldt-Universität Berlin, *Berlin*
Silke Helfrich, Freie Bildungsreferentin und Publizistin, *Jena*
Uta Mennicken, Dipl.-Psychologin, *Dresden*

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Arndt von Massenbach

REVISIONSKOMMISSION

Andreas Holtz-Hofmann, *Peitz*
Johannes Koßmann, *Berlin*

Finanzen, Verwaltung

Monika Hirschel
Finanzen, Verwaltung

Alexandra Rieg
Büroorganisation, Versand

Jens Weide
Büroorganisation, Netzwerktechnik

REGIONALSTELLE (Dresden)

Regionale Bildungsarbeit

Heinz Kitsche

Projektarbeit Ausland (Vietnam)

Heinz Kitsche

Personelle Zusammensetzung der Organe und Angaben zu den MitarbeiterInnen (Stand 31.12.2011)

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RV sowie der Geschäftsstelle und der Regionalstelle entgegen und entscheidet über deren Entlastung. Zum 31.12.2011 hatte der Verein 111 Einzelmitglieder und 20 Mitgliedsgruppen sowie 105 Fördermitglieder ohne Stimmrecht.

Koordinierungskreis: Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in und die Mitarbeitenden sowie die Mitglieder des Beirats.

Revisionskommission: Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Geschäftsstelle und Regionalstelle: INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 13 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

INKOTA-Stiftung: Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA in Deutschland. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträgnisse der Stiftung.

Beirat: Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Als interne Revision prüft die Revisionskommission einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie achtet darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden.

Der Jahresabschluss wird außerdem durch einen externen Buchprüfer in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung geprüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer geprüft. Das gilt auch für Kooperationsprojekte, bei denen wir Mittel an europäische Partner weiterleiten. Bei ausgewählten Projekten werden darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch einen externen Gutachter evaluiert.
Das Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) prüft einmal jährlich die Einhaltung der Spenden-Siegel-Leitlinien. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung, die nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel, die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften und die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch im Jahr 2011 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten.

Weitere MitarbeiterInnen und Freiwillige 2011

Als „feste Freie“ haben uns 2011 Christina Felschen (Redaktion INKOTA-Brief/Südlink), Sandra Rasch (Koordination der Ausstellung „abgeerntet…“) sowie Rainer Halbmann (Webadministration) unterstützt.
Für ihre wertvolle Mitarbeit danken wir auch Iris Strehmann und Merle Korte, die 2011 ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr bei INKOTA abgeleistet haben, sowie den PraktikantInnen Michael Deflorian, Covadonga González Pujol, Michael Günther, Jana Herbst, Nele Hülsemann, Elisabeth Illgen, Christoph Kümmerle, Felix Nickel, Sophia Palmes, Philipp Seidel und Thomas Sommereisen.

Mitgliedschaften und Vernetzungen

„Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA nicht nur eine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen und kooperieren in vielen Arbeitsbereichen eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist daher Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen:
INKOTA ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), in der Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden (AGDF), bei Attac Deutschland, im Forum Umwelt und Entwicklung, im Ökumenischen Netz in Deutschland (ÖNiD), in den Landesnetzwerken Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) und Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen (ENS), bei Berlin Global Village sowie bei der Kampagne für Saubere Kleidung, beim entwicklungspolitischen Bündnis erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung, bei der Kampagne „Steuer gegen Armut“, bei der Klima-Allianz, dem Forum Fairer Handel, der Kampagne „Meine Landwirtschaft“, der Supermarkt-Initiative und dem Netzwerk für Unternehmensverantwortung (CorA). Außerdem ist INKOTA Mitglied in der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit sowie Mitgesellschafter des LadenCafés anders handeln (aha) und der F.A.I.R.E.-Warenhandels eG in Dresden.
VertreterInnen von INKOTA arbeiteten 2011 im Inlandsbeirat des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), im Vorstand des Landesnetzwerks Sachsen (ENS), im Beirat des Studienbegleitprogramms für Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa in Sachsen, in den Vorbereitungskreisen der entwicklungspolitischen Bildungstage in Sachsen (SEBIT) und Brandenburg (BREBIT), im Koordinierungskreis Mosambik (KKM) und im Beratungskreis Mosambik der Evangelischen Kirche Deutschlands.

www.inkota.de/ueber-uns

Unabhängig dank Spenderhilfe

Fragen zum Fundraising bei INKOTA

Ein wichtiges Gut für Organisationen wie INKOTA ist die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit. Nur damit können wir die Forderungen unserer UnterstützerInnen glaubhaft vertreten und den Einfluss anderer Geldgeber möglichst stark reduzieren. Dabei ist ein fester Kreis von SpenderInnen besonders wichtig. Sie ermöglichen uns, mit unabhängigen Positionen für eine gerechtere Welt einzutreten, unsere Partner im Kampf gegen Hunger und Armut zu stärken sowie Druck auf Politik und Konzerne auszuüben.

Was treibt unsere SpenderInnen an und wofür sammeln wir Spenden?

Für INKOTA spenden ganz unterschiedliche Leute. Den Projekt-Interessierten liegt die Arbeit unserer Partnerorganisationen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Mosambik oder Vietnam besonders am Herzen. Die Kampagnen-UnterstützerInnen möchten unsere Inlandsarbeit stärken. Ihnen ist vor allem wichtig, dass Arbeit in Würde weltweit Wirklichkeit wird und dass wir weiter dazu beitragen können, die globale Ernährungskrise zu bewältigen und faire Finanz- und Handelsbeziehungen in der Weltwirtschaft zu errichten. Wer für das Netzwerk spendet, ist vom gesamten INKOTA-Wirkungsfeld überzeugt und gibt uns die Möglichkeit, über die genaue Verwendung der Gelder je nach Bedarf zu entscheiden.
Egal ob Sie unsere Projekte unterstützen, unsere Inlandsarbeit fördern oder INKOTA generell voranbringen möchten: Jede Spende ist für uns sehr viel Wert!

Was passiert mit Ihrer Spende?

Das INKOTA-netzwerk ist eine von rund 260 der insgesamt etwa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland, die das DZI-Spendensiegel tragen (Stand: Juni 2012). Damit bescheinigt uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2011 unter zehn Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab niedrig. Bei Spenden für unsere Auslandsprojekte werden außerdem maximal zehn Prozent für die Begleitung der Projekte durch unsere ProjektreferentInnen verwendet. Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit erfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben.

Wie sammeln wir Spenden – und wie nicht?

Es gibt viele Wege, wie Sie für INKOTA spenden können. Neben der Überweisung oder dem Bankeinzug nehmen immer mehr UnterstützerInnen die Möglichkeit zur Online-Spende wahr: www.inkota.de/spende. Auch Geburtstage oder andere Feierlichkeiten werden von SpenderInnen genutzt, um statt eines Geschenks um Spenden zu bitten. Besonders Engagierte übernehmen Projektpatenschaften, investieren in die INKOTA-Stiftung oder werden Fördermitglied. Außerdem nutzen wir Benefizevents wie Spendenläufe oder Konzerte, um neue UnterstützerInnen zu gewinnen.
Wichtig ist für uns aber auch, dass es ethische Grenzen beim Fundraising gibt. Deshalb lehnen wir es beispielsweise ab, Agenturen mit dem Einwerben von Spendenmitteln zu beauftragen, wenn die Angestellten auf Provision bezahlt werden. ●

Gestalten Sie unsere Gesellschaft mit – spenden Sie für INKOTA:
Empfänger: INKOTA-netzwerk e.V.
Kreditinstitut: KD-Bank
BLZ: 350 601 90
Konto-Nr.: 155 500 00 10

Ein Beispiel unserer Fundraising-Arbeit: Der Spendenaufruf zu Weihnachten 2011 für Kleinbauern in El Salvador.

DZI Spenden-Siegel

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:
Geprüft + Empfohlen

Finanzen

Foto: Heinz Kitsche

Der **Haushalt** für das Jahr **2011** ist im Vergleich zum Vorjahr auf 1.014.916 Euro **leicht gestiegen**. Während der finanzielle Umfang der **Projektarbeit im Ausland** stark zugenommen hat, ist im Bereich der **Bildungs- und Kampagnenarbeit** durch das Auslaufen zeitlich befristeter Projekte ein Rückgang zu verzeichnen. Auf der Einnahmeseite gab es eine deutliche **Steigerung bei den öffentlichen Zuschüssen** für die Projektförderung, während die Eigenmittel weitgehend konstant blieben. Das **positive Jahresergebnis** in Höhe von 21.087 Euro wurde der freien Rücklage zugeführt.

Finanzbericht 2011

Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks im Berichtszeitraum betrug 1.014.916 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Plangemäß konnte die Projektförderung im Ausland im Jahr 2011 deutlich ausgeweitet werden, während die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland leicht zurückgingen. Auf der Ertragsseite konnten wir eine positive Entwicklung durch die Erhöhung öffentlicher Zuschüsse für Auslandsprojekte bei gleichzeitig konstanten Spendeneinnahmen verzeichnen. Insgesamt erwirtschafte der Verein im Jahr 2011 einen Überschuss in Höhe von 21.087 Euro, der der freien Rücklage zugeführt wurde.

Einnahmen

INKOTA finanziert seine Arbeit im In- und Ausland durch einen Mix aus öffentlichen, kirchlichen und privaten Zuschüssen sowie Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Erlösen. Insgesamt gestiegen sind im Berichtsjahr die Zuwendungen der öffentlichen Hand, die sich aus Zuschüssen der Europäischen Union, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Bundesländer Berlin und Sachsen zusammensetzen. Dabei stand ein Rückgang der Mittel für die Kampagnen- und Bildungsarbeit einem starken Anstieg der Mittel für die Projektarbeit im Ausland gegenüber.
Der Rückgang der kirchlichen Zuschüsse ist in erster Linie auf das planmäßige Ende der auf zwei Jahre befristeten Förderung für die Bildungsstelle „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, die im März 2011 auslief, zurückzuführen. Hervorzuheben ist die Förderung des Evangelischen Entwicklungsdienstes in Höhe von 174.921 Euro für verschiedene Projekte und Programme der Inlandsarbeit. Weitere Zuwendungen kirchlicher Geber erhielten wir von Misereor, dem Katholischen Fonds und der Evangelischen Erwachsenenbildung. Private Zuschüsse erhielten wir insbesondere von der Stiftung Nord-Süd-Brücken, dem Sigrid Rausing Trust (Großbritannien) sowie der Bewegungsstiftung.
Die Spendeneinnahmen liegen mit 99.754 Euro auf dem Niveau des Vorjahrs, wobei der Anteil der Spenden für die Kampagnenarbeit und ohne Zweckbindung gegenüber dem Anteil der Projektspenden leicht anstieg. Dies ist ebenso wie die Erhöhung der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen ein Ergebnis der Aktion 40•20•5, mit der INKOTA seit Mitte 2011 um Unterstützung der Inlandsarbeit wirbt, um so die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Vereins zu erhöhen und die politische Handlungsfähigkeit zu sichern.
Die Erlöse aus dem Verkauf unserer Publikationen wie dem Nord-Süd-Magazin Südlink haben sich zu einer konstanten Größe bei der Finanzierung unserer Arbeit entwickelt. Im Jahr 2011 kamen Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb hinzu, die aus dem Verkauf von T-Shirts, Give aways und dem INKOTA-Jubiläums-Kaffee sowie aus Einnahmen der Stromwechselkampagne resultieren.

Ausgaben

Sowohl die Zahl der geförderten Auslandsprojekte als auch die Höhe der finanziellen Unterstützung unserer Projektpartner ist im Berichtszeitraum gestiegen. Fünf laufende Projekte wurden weiter gefördert, neun neue Projekte starteten 2011. Die Projektförderung stieg insgesamt um 36 Prozent auf 359.012 Euro.
Der Rückgang der Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit ist durch das Auslaufen befristeter zusätzlicher Projekte (z.B. Bildungsstelle „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“) und auf Einsparungen beim Sachaufwand in den fortlaufenden Arbeitsschwerpunkten zurückzuführen.
Höhere Kosten für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit entstanden durch einmalige Ausgaben für Aktivitäten anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des INKOTA-netzwerks, die aus entsprechenden zweckgebundenen Rücklagen

finanziert wurden. Die Verwaltungskosten sind geringer als im Vorjahr, in dem außerordentliche Kosten durch den Umzug der Berliner Geschäftsstelle entstanden waren.

Risiken und Chancen

In den vergangenen Jahren konnte INKOTA seine Arbeit im In- und Ausland kontinuierlich ausweiten und die notwendigen Mittel zur Finanzierung seiner Aktivitäten einwerben. Mit der Steigerung der Projektförderung im Ausland im Jahr 2011 kommt INKOTA seinem Anspruch einer gleichgewichtigen In- und Auslandsarbeit auch im finanziellen Umfang näher. Die Arbeit von INKOTA wird von UnterstützerInnen, Kooperationspartnern und Zuschussgebern geschätzt, wie das positive Feedback sowie steigende Zahlen von Informationsanfragen und Engagierten zeigen.
Dies ist eine wichtige Basis für die zukünftige Gewinnung von privaten SpenderInnen und Förderern für unsere Arbeit, die auch in den nächsten Jahren die größte Herausforderung bildet. Insbesondere bei der personalintensiven Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit ist INKOTA noch in hohem Maße abhängig von einzelnen Zuschussgebern wie der Europäischen Union, deren Zuschüsse in Zukunft unsicher und besonders schwer planbar sind. Aber auch die steigenden Projektförderungen im Ausland erfordern zusätzliche Spendeneinnahmen.
Mit dem Aufbau eines eigenständigen Bereichs Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit und der gezielten Qualifizierung der Mitarbeitenden wurde eine gute Grundlage dafür geschaffen. Die geplante Anschaffung einer neuen Software für database-gestütztes Fundraising soll die technischen Voraussetzungen verbessern. Erfolgreiches Fundraising braucht jedoch Zeit. INKOTA rechnet daher erst mittelfristig mit signifikanten Steigerungen privater Spenden. Daher streben wir an, die Abhängigkeit von einzelnen Zuschussgebern durch eine diversifizierte Struktur der Zuschüsse zu reduzieren und durch die Bildung entsprechender Rücklagen den Ausfall einzelner Zuschüsse vorübergehend auffangen zu können. ●

Die INKOTA-Stiftung

2002 wurde die gemeinnützige INKOTA-Stiftung mit dem Ziel gegründet, die entwicklungspolitische Arbeit des INKOTA-netzwerks in Deutschland nachhaltig und unabhängig von staatlichen und privaten Zuschussgebern zu finanzieren.
Im Jahr 2011 wurde der Ertrag der INKOTA-Stiftung in Höhe von 1.935,93 Euro für die Ko-Finanzierung von vier Ausgaben des Nord-Süd-Magazins INKOTA-Brief bzw. seinen Nachfolger Südlink verwendet. Das Stiftungsvermögen betrug zum Ende des Berichtszeitraums 72.742 Euro.

Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Haustarif vergütet, der sieben Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Gehaltsstufen, die die Berufserfahrung und Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Tarifgruppe	Bruttomonatsgehalt 12/2011	
A	Geschäftsführer/in	2.240 bis 3.265 €
B1	Referent/in	1.967 bis 2.868 €
B2	Assistent/in	1.784 bis 2.548 €
C	Finanzbuchhalter/in	1.784 bis 2.548 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in	1.585 bis 2.309 €
E	Aushilfe	1.420 bis 2.071 €
F	Praktikant/in	250 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 80 Euro gezahlt.
Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2011 betrugen 37.332,00 Euro (Geschäftsführer), 34.495,80 Euro (Leiter der Regionalstelle) und 33.165,00 Euro (Referent für Projektarbeit Zentralamerika).
Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

Bilanz zum 31.12.2011

AKTIVA	2011	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte/Vorratsvermögen	1.330,33	0,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	100.489,33	136.646,93
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	358.672,32	199.352,72
	466.992,46	**342.500,13**

PASSIVA	2011	Vorjahr
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	12.895,44	11.521,63
II. Projektmittelrücklage	92.593,69	100.141,96
III. Betriebsmittelrücklage	142.529,96	147.467,66
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	10.000,00	28.087,00
V. Freie Rücklage	33.583,66	12.497,05
B. Verbindlichkeiten		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	175.389,71	42.784,83
	466.992,46	**342.500,13**

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit.

B. Umlaufvermögen

I. I. Beim **Vorratsvermögen** handelt es sich um Warenbestände des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs (T-Shirts, Give aways, Kaffee).

II. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle in der Chrysanthemenstraße.

III. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkassen (2.377,39 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (301.728,36 Euro), der Tagesgeldkonten (22.622,82 Euro) und der Sparkonten (31.943,75 Euro) der Berliner Geschäftsstelle und der Regionalstelle Dresden.

Passiva

A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskapital** setzt sich aus dem Anlagevermögen, der Mietkaution und Warenbeständen zusammen.

II. Bei der **Projektmittelrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslands- und Bildungsarbeit aus Zuschüssen und Eigenmitteln.

III. Die **Betriebsmittelrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** wurden für die Anschaffung einer Fundraising-Software im Jahr 2012/2013 gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

B. Verbindlichkeiten

I. **Sonstige Verbindlichkeiten** sind insbesondere noch nicht verwendete zweckgebundene Zuwendungen sowie Mittel aus Zuwendungen und zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2011

ERTRÄGE	2011	Vorjahr
Zuwendungen	**852.025,03**	**764.492,92**
• Öffentliche Zuschüsse	588.877,36	464.092,20
• Kirchliche Zuschüsse	207.985,59	236.142,45
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO etc.)	55.162,08	64.258,27
Spenden	**99.754,37**	**100.141,68**
Mitgliedsbeiträge	**8.012,42**	**7.328,77**
Erlöse aus Teilnahmebeiträgen	**2.520,00**	**1.943,91**
Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen	**15.413,54**	**16.454,22**
Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**3.684,19**	**0,00**
Zinseinnahmen	**1.448,54**	**2.210,07**
Sonstige Einnahmen	**2.405,13**	**5.055,40**
Entnahme aus Rücklagen	**29.652,97**	**63.495,71**
• Projektmittelrücklage	4.017,70	33.091,72
• Betriebsmittelrücklage	7.548,27	5.490,99
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	18.087,00	24.913,00
Gesamt	**1.014.916,19**	**961.122,68**

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Erträge

Zuwendungen: Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Europäische Union und Berliner Landesregierung), kirchlichen Trägern (insb. Evangelischer Entwicklungsdienst, Misereor) und privaten Gebern (insb. Stiftung Nord-Süd-Brücken, Bewegungsstiftung, Sigrid Rausing Trust)

Spenden: Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

Erlöse aus Teilnahmebeiträgen: Unkostenbeiträge von TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

Mitgliedsbeiträge: Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen: Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Erlöse aus dem Verkauf von Kampagnen-Artikeln (T-Shirts, Give aways), des INKOTA-Jubiläums-Kaffees sowie Erlöse aus der Stromwechselkampagne

Zinseinnahmen: Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

Sonstige Einnahmen: Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

Entnahme aus Rücklagen: Entnahme aus der projektgebundenen Rücklage zur Unterstützung von Projekten im Ausland und der entwicklungspolitischen Bildungs- und Bewusstseinsarbeit im Inland (4.017,70 Euro), der Betriebsmittelrücklage (7.548,27 Euro) und der zweckgebundenen Rücklage für Aufwendungen für Aktivitäten zum 40-jährigen Jubiläum des INKOTA-netzwerks im Jahr 2011 (18.087,00 Euro)

AUFWENDUNGEN		2011	Vorjahr
Projektausgaben/ Satzungsauftrag	**Projektförderung Ausland**	**359.012,44**	**264.049,47**
	Projektbegleitung Ausland	**56.368,18**	**50.382,13**
	• Personalaufwand	45.416,00	41.561,49
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.952,18	8.820,64
	Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	**431.501,70**	**471.140,96**
	• Personalaufwand	226.395,69	234.522,55
	• Sachaufwand (Programmmittel)	178.768,82	213.307,67
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	26.337,19	23.310,74
Werbe- und Verwaltungsausgaben	**Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit**	**41.659,61**	**27.775,69**
	• Personalaufwand	20.403,53	20.780,79
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.256,08	6.994,90
	Verwaltung	**103.839,08**	**119.255,29**
	• Personalaufwand	73.005,21	65.106,41
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	30.833,87	54.148,88
	Aufwendungen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**1.405,09**	**0,00**
	Rücklagenbildung	**21.086,61**	**23.497,99**
	• Projektmittelrücklage	0,00	0,00
	• Betriebsmittelrücklage	0,00	6.600,94
	• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	0,00	10.000,00
	• Freie Rücklage	21.086,61	6.897,05
	Zuführung zum Vereinskapital	**43,48**	**5.021,15**
Gesamt		**1.014.916,19**	**961.122,68**

Aufwendungen

Projektförderung Ausland: Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Mosambik

Projektbegleitung Ausland: Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Beantragung und Abrechnung von Zuschüssen, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon, Bankgebühren)

Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit: Personal und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland

Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit: Personal- und Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten einmalig anfallende Sachkosten für Aktivitäten zum 40-jährigen Jubiläum des INKOTA-netzwerks (9.916,36 Euro)

Verwaltung: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung

Aufwendungen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Wareneinkauf und Produktionskosten des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs

Rücklagenbildung: Bildung projektgebundener Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslands- und Bildungsarbeit aus Zuschüssen und Eigenmitteln (Projektmittelrücklage), Bildung von Rücklagen für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete (Betriebsmittelrücklage) und ggf. sonstiger zweckgebundenen Rücklagen sowie Bildung einer nicht zweckgebundenen Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (freie Rücklage)

Zuführung zum Vereinskapital: Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

Mit Ihrer Unterstützung auch 2012

Gemeinsam für eine gerechtere Welt!

INKOTA-netzwerk e.V.
Chrysanthemenstraße 1-3, 10407 Berlin
Fon: 030 – 4208202-0
Fax: 030 – 4208202-10
E-Mail: inkota@inkota.de
Web: www.inkota.de

INKOTA-Regionalstelle Sachsen
Heinz Kitsche
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
Fon: 0351 – 492 33 66
Fax: 0351 – 492 33 60
E-Mail: inkota@infozentrum-dresden.de

SPENDENKONTO

Konto 155 500 0010
BLZ 350 601 90
KD-Bank

BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10

DZI Spenden-Siegel

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 260 (Stand: Juni 2012) unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.